

Lutherische Gemeindebriefe

Anderen ein Segen sein



Gott spricht: Ich will euch erlösen, dass ihr ein Segen sein sollt. Fürchtet euch nur nicht und stärkt eure Hände! (Monatsspruch Sach 8,13)

Nur noch wenige Wochen, dann ist Weihnachten! Immer wieder staunen wir, wie schnell die Zeit vergeht. In den kommenden Tagen haben Spendenaufrufe wieder Hochkonjunktur. Eine Spendengala jagt die nächste. Viele Hilfsorganisationen schalten ihre Werbung im Fernsehen, Internet, im Radio und in

den Druckmedien. Und trotz Wirtschaftskrise werden die Spenden auch in diesem Jahr wieder reichlich fließen. Für viele Organisationen ist gerade Weihnachten die Haupteinnahmezeit, die entsprechend gründlich vorbereitet wird.

Viele Menschen wollen in der Zeit des größten Festes auch Menschen helfen, denen es noch weit schlechter geht. Menschen zu helfen, denen es nicht gut geht, das ist auch die Aufgabe der Christen, die Aufgabe von Kirchen und Gemeinden.

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Dezember 2009
Nummer 12
25. Jahrgang

In diesem Heft:

Anderen ein Segen
sein

Weil alles einen
Knacks hat

Brüder in Not 2009

Unser Weihnachts-
baum erzählt

Nachrichten



*Vor Weihnachten sind
alle sehr beschäftigt*

*Das Christfest trägt
seinen Namen nicht
umsonst*

*Wir sollten die
Hauptsache nicht
vergessen*

Fragen wir uns: Wie soll diese Hilfe aussehen? Wir können ganz unterschiedliche Antworten erhalten. Die Einen sind der Meinung, dass die Kirche mehr für Entwicklungshilfe in armen Ländern tun sollte. Andere meinen, dass sie sich für den sozialen Frieden und soziale Gerechtigkeit in unserem Land stark zu machen hat. Liest und hört man dann so manche Predigt in der Weihnachtszeit, dann geht es genau darum.

Aber ist das wirklich alles? Für die meisten Menschen in unserem Land geht es zu Weihnachten um ein paar schöne Tage in der Familie, andere fahren gleich weit weg, um dem Festtagsstress zu Hause auf diese Weise zu entkommen. Wieder andere sind seit Wochen im Kaufrausch, um möglichst große, ausgefallene und teure Weihnachtsgeschenke auszusuchen. Doch das Weihnachtsfest trägt den Namen „Christfest“ nicht umsonst. Es ist das Fest der Geburt des Herrn Christus. Gott selber wird als Mensch geboren. Hier und heute denken wir daran, dass Gott am allerersten Christfest unter äußerlich unscheinbaren Umständen – dass ein Kind zur Welt kommt, ist etwas durchaus Normales – aufsehenerregend in die Weltgeschichte eintritt. Gott löst an diesem Tag ein jahrtausendealtes Versprechen uns Menschen gegenüber ein: „Ich will euch erlösen.“

Am Christfest beginnt das großartige Erlösungswerk Gottes in dieser Welt. Gott selbst wird ein Mensch, einer von uns, ein Mensch wie du und ich, und doch anders, ohne Sünde und eigene Schuld. Dieser Gott-

mensch, Jesus, geht den gleichen Lebensweg wie alle Menschen. Er wächst heran, entwickelt sich. Doch die Unterschiede werden auch deutlich. Er ist seinen Eltern in allen Dingen gehorsam. Gottes Gnade wird zunehmend an ihm sichtbar. Schließlich fängt er an, öffentlich zu wirken. Er verkündet die wunderbare Botschaft, dass mit ihm Gott selbst zu uns gekommen ist, um uns zu erlösen. Israel und Juda wurden damals zum Segen für andere Völker, weil der versprochene Erlöser aus ihrer Mitte kam. Gott hielt das Versprechen, das er Abraham, dem Stammvater Israels und Judas, gegeben hatte: „Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden“ (1Mose 12,2f).

Durch das Volk Israel hat Gott die ganze Welt gerettet. Weihnachten ist der erste große Höhepunkt in diesem Plan, der schon vorausschauend auf den zweiten: Jesu Tod am Kreuz auf Golgatha und das herrliche Wunder der Auferstehung zu Ostern. Gott hat das Los der sündigen Menschheit auf sich genommen und dadurch überwunden. Jesus heiligt durch sein Leben unser Leben. Sein Tod bezahlt für unsere Lebensschuld, seine Auferstehung ermöglicht uns eine herrliche Zukunft – auch das ist Weihnachten, ist das Christfest. Zur Zeit des Propheten Sacharja wurde Israel geholfen, indem das Volk ins verheißene Land zurückkehren durfte. So konnte aus ihm der Erlöser für alle Menschen kommen. Auch uns wird geholfen, damit wir anderen Menschen helfen. Der Herr sagt uns: „Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker:

Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ (Mt 28,19ff).

Das ist keine leichte Aufgabe. Oft sind wir uns als Christen selbst genug. Wir leben beinahe wie in einer Geheimgesellschaft. In einer Welt von Jesus zu erzählen, die von ihm nichts hören will, die sein Wort verachtet, das erfordert Mut und Kraft. Gott ruft uns zu: „Fürchtet euch nicht und stärkt eure Hände!“ Habt Mut, seid zuversichtlich! Warum brauchen wir uns nicht zu fürchten? Wir dürfen einen Blick in die Zukunft werfen, auf unser Ziel: Gottes neue Welt. Der neue Himmel und die neue Erde voller Gerechtigkeit warten schon auf uns. Das, was viele durch Spendenaktionen zu erreichen suchen, das hat Gott schon vorberei-

tet: eine bessere Welt, in der es allen Menschen besser geht.

Der Gedanke an diese Zukunft hilft uns auch, mit den Nöten unseres Lebens fertig zu werden, vor allen Dingen aber, mit den Aufgaben, die vor uns liegen. Wir wissen, dass wir nicht allein sind. Wir haben Frieden mit Gott. Wir wissen, was uns erwartet. Und Gott will andere Menschen durch uns segnen. Damit nicht nur wir ein gesegnetes Christfest feiern, sondern auch viele andere, wollen wir die fröhliche Weihnachtsbotschaft weitersagen: „Jesus ist heute geboren, um euch zu erlösen!“

Karsten Drechsler

*Das hat er alles uns getan,
sein groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit
und dank ihm das in Ewigkeit.
Kyrieleis. (LKG 85,7)*

*Damit auch andere ein
frohes Christfest haben,
wollen wir ihnen vom
Heiland erzählen*

Weil alles einen Knacks hat

Ich las von einer bewegenden Weihnachtsgeschichte in einem Heim für behinderte Kinder. Sie beginnt ganz unweihnachtlich damit, dass ein etwa zwölfjähriger Junge während der Weihnachtsfeier eine Kerze anzünden darf. Vor Aufregung und Spannung bekommt er einen furchtbaren Anfall. Diese Situation erträgt der beste Freund dieses Jungen nicht und beginnt laut zu weinen. „Es hat alles einen Knacks!“ ruft er voller Verzweiflung und mit Tränen im Gesicht.

Friedrich Bodelschwing, der Leiter des Hauses, nimmt diese verzweifelte Klage auf und fragt die um

den Weihnachtsbaum versammelten Kinder: „Was ist das Große an Weinachten?“ Nach einigen Augenblicken antwortet eines der Mädchen: „Weihnachten ist so groß, weil Gott da seinen Sohn geschickt hat, unseren Heiland.“ Worauf Bodelschwing sie fragt: „Und warum hat er das getan?“ Die Frage scheint das Mädchen zu überfordern. Doch plötzlich klettert sie auf einen Stuhl und von da auf den Tisch und ruft ganz laut und jubelnd: „Darum, weil alles einen Knacks hat!“

Dass Jesus in diese Welt gekommen ist, die nicht nur einen Knacks, sondern viele Risse und tiefe Wun-

*Ein Kind sagt, warum
ein Heiland nötig ist*

*Gott sendet seinen
Sohn, um alles
Versagen und alle
Schuld zu vergeben*

den hat, ist das Wichtigste an Weihnachten. Unsere Welt ist eine von Angst und Not geschüttelte Welt, die vielfach keinen Ausweg mehr sieht. Wir leben in einer Welt, die Millionen kaputter Menschenleben trägt und im Begriff steht, vor Unglück und Leid, vor Schmerzen und Tränen zu zerbrechen. Vor allem aber ist unser Verhältnis zu Gott durch die Sünde gestört. Darum wurde Gott Mensch und hat uns Jesus, den Retter, gesandt. Er ist bereit, die Schuld und alles Versagen zu vergeben, das unsere Gewissen quält. Er möchte unsere Leben und unsere ungewisse Zu-

kunft in seine Hand nehmen und für uns sorgen. Er will die Angst und Not, die Unruhe und Überforderung mit uns teilen. Sein Wunsch ist, das Zerschlagene und Kaputte zu heilen. Er lädt uns ein: „Kommt doch zu mir, die ihr euch abplagt mit den Lasten eures Lebens. Ich will euch Ruhe geben für eure Seele“ (Mt 11,28).

Nach Friedrich Bodelschwingh

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit! (EG 44,1; ELKG 416,1)

Brüder in Not 2009

*Wofür sammeln wir zu
Weihnachten unsere
Kollekten?*

In der Vorweihnachtszeit sind wir unterwegs, um Geschenke zu besorgen. Wir möchten unseren Mitmenschen etwas weitergeben von der Freude, die uns durch die Geburt unseres Heilandes geschenkt worden ist. Dankbar dürfen wir dabei immer wieder feststellen, wie gut es uns geht und was wir uns alles leisten können. Es ist deshalb eine gute Gewohnheit, dass am Christfest in unseren Gemeinden die Kollekte für BRÜDER IN NOT gesammelt wird.

In diesem Jahr sollen unsere Gaben an die Konfessionelle Ev.-Luth. Kirche in Russland gehen, mit der wir durch die Konfessionelle Ev.-Luth. Konferenz (KELK) in Verbindung stehen. Seit Anfang der 1990er Jahre wird in Novosibirsk und Umgebung durch die

Ev.-Luth. Wisconsinssynode Missionsarbeit getrieben. Mehrere kleine Gemeinden sind entstanden: in Akademgorodok, Iskitim und Tomsk.

Die wirtschaftliche Lage in den USA hat zu erheblichen Einschränkungen in der Mission geführt. So kann zurzeit nur noch ein Missionar in Sibirien arbeiten. Das ist Luke Wolfgramm, der seit mehr als zehn Jahren dort tätig ist. Ihm zur Seite steht der erste durch Pastor John Sullivan (er lebt seit 2008 im Ruhestand) in Russland ausgebildete Pastor, Igor Logvinov. Gegenwärtig sind zwei Studenten in der Ausbildung.

Novosibirsk ist mit seinen 2 Millionen Einwohnern nach Moskau und St. Petersburg die drittgrößte Stadt Russlands. Unsere Schwes-

*Unsere Schwesterkirche
in Russland
ist auf Hilfe angewiesen*



*Beratungen bei
der Synode 2009*

biblischen Botschaft zu erreichen und ihnen die Rettung allein aus Gnade durch den Glauben nahezubringen.

Als kleine Minderheit muss unsere russische Schwesterkirche die Möglichkeiten zur Mission nutzen, die sich ihr bieten. Durch zusätzliche Spenden aus Amerika ist es ihr seit Anfang 2009 möglich, zweimal in der Woche bei einem

terkirche bemüht sich, dort das Evangelium von Gottes Gnade in Jesus Christus unter die Menschen zu bringen. Viele von ihnen sind noch von den langen Jahren des Kommunismus geprägt. Wer sich als Russe zum christlichen Glauben bekennt, gehört gewöhnlich zur Russisch-orthodoxen Kirche. Ihr geht es vor allem um die äußere Form prächtiger Gottesdienste und Gebäude. Im Vordergrund steht der erhöhte Christus als Weltbeherrscher, nicht der gekreuzigte Schmerzensmann, der für uns gestorben ist. Dabei kommt das Evangelium als rettende

regionalen Radiosender die Rundfunkandachten zu übernehmen. Unmittelbar nach den vielgehörten Regionlnachrichten kann Pastor Logvinov 4½ Minuten lang

*Jugendkreis am Re-
formationstag 2009*



Botschaft leider oft zu kurz. Neben dem christlichen Glauben hat sich viel Aberglaube und Neuhidentum eingebürgert. Hier eröffnet sich für lutherische Christen die Chance, Menschen mit der

zu seinen Landsleuten sprechen. Inhaltlich bestehen keine Einschränkungen. Er kann alles sagen, was er möchte, nur länger als 4 ½ Minuten darf es nicht dauern. Inzwischen haben sich schon ers-



*Pastor Lovinov
(links) mit
Vorstehern der
Gemeinden*

te Kontakte zu Interessierten durch diese Sendungen ergeben.

Das ist eine großartige Möglichkeit für das Evangelium. Aber sie kostet Geld. Etwa 7000 EUR im Vierteljahr müssen für diesen hervorragenden Sendeplatz bezahlt werden. Für dieses Jahr reicht die Spende aus Amerika noch. Es könnte wei-

tergehen, wenn wir unseren Brüdern und Schwestern in Sibirien helfen! Wir sollten dabei bedenken, dass unsere Kirche unverdientermaßen die Chance hat, regelmäßig im öffentlich-rechtlichen Rundfunk (MDR) Sendungen zu übernehmen – ohne dass wir dafür einen Euro bezahlen müssen.

Der Synodalrat unserer Kirche hat deshalb auf Vorschlag des Finanzbeirates beschlossen, in diesem Jahr unsere Sammlung BRÜDER IN NOT der Russischen Schwesternkirche zur Verfügung zu stellen. Dabei soll es den Verantwortlichen vor Ort überlassen bleiben, ob die Mittel nur für das Rundfunkprojekt oder auch sonst, wo Not ist, eingesetzt werden.

Gottfried Herrmann

Unser Weihnachtsbaum erzählt



Hallo, liebe Weihnachtsfreunde, darf ich mich euch vorstellen? Ich bin ein Weihnachtsbaum, wie er in jedem eurer Wohnzimmer zur Weihnachtszeit stehen könnte. Noch vor ein paar Wochen hatte ich meinen Platz draußen im Wald. Jetzt habe ich die würdevolle Aufgabe, euch als Weihnachtsbaum zu erfreuen und euch auch ein wenig zum Nachdenken zu bringen.

Mein Kleid ist grün. Richtig lebendig grün. Mitten im Winter, wenn sonst alles kalt und leblos zu sein scheint, bringe ich damit ein Zeichen des Lebens in eure Wohnstuben. Wenn ihr mein Grün seht, dann denkt daran: Hoffnung

und neues Leben will durch Weihnachten auch zu euch kommen und alles Trostlose und Graue erhel- len.

Meine Gestalt verjüngt sich nach oben. Mit meiner Spitze zeige ich nach oben. Damit will ich euch helfen, nach oben zu sehen. Blickt nicht nach unten, lasst euch nicht niederdrücken. Es gibt immer einen Grund zur Hoffnung. Bei Gott ist niemand am Ende. Wer auf ihn sieht, fängt an zu hoffen. Richtet eure Herzen auf ihn – nach oben.

Meine Zweige bilden immer wieder die Form des Kreuzes. Damit erinnere ich daran: Krippe und

Kreuz gehören zusammen. Weihnachten und Karfreitag kann man nicht trennen. Jesus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern, ist für euch ans Kreuz gegangen. Das Kreuz ist die Chance eures Lebens für einen Neuanfang. Meine Zweige wollen dafür ein Zeichen sein.

Wenn ihr mich zur Weihnachtszeit in euren Wohnungen aufstellt und schmückt, dann denkt an meine Farbe, an meine Form und an meine Zweige. Ich will doch nicht vergeblich bei euch stehen!

Euer Weihnachtsbaum

Nach Reimund Hübener

• Nachrichten • Nachrichten •

• Anfang November 2009 ist Herr Ruben Bruske auf eigenen Wunsch aus seinem Amt als Vorsitzender des Förderkreises für Lutherische Schulen e. V. Zwickau ausgeschieden. In einem Brief an die Mitgliederversammlung begründete er seine Entscheidung mit der Erkrankung seiner Frau und den sich daraus ergebenden Problemen. Herr Bruske gehörte vor elf Jahren zu den Initiatoren unserer Dr. Martin Luther Schule in Zwickau-Planitz und diente dem Förderkreis seither als Vorsitzender. Seinem unermüdlichen Einsatz ist – nächst Gottes Segen – das Gelingen dieses Projektes in den vergangenen Jahren zu danken. Er will sich auch weiter als Mitglied im Förderkreis für unsere Schule einsetzen.

• Ein für den 6.11.2009 geplantes Gespräch mit der Freien Ev.-Luth. Stadtgemeinde (FELS) Würzburg ist kurzfristig abgesagt worden, weil die Würzburger mit der personellen Zusammensetzung der ELFK-Delegation nicht einverstanden waren. Unsere Schönfelder Pastoralkonferenz hat in einem Brief formuliert, unter wel-

chen Voraussetzungen die Gespräche fortgesetzt werden können.

• Vom 10.-12. November fanden sich die Pastoren unserer Kirche zur turnusmäßigen Herbstkonferenz zusammen, die wegen der Ferientermine diesmal ungewöhnlich spät stattfand. Als Gast konnte am letzten Tag Pastor Martin Vrsecki (Pilsen) von der tschechischen Schwesterkirche begrüßt werden. Bei der gemeinsamen Arbeit an Bibeltexten ging es um 2Mose 13/14 sowie Mt 25,1-11. Außerdem standen Beiträge zu den Themen Organspende und Familienseelsorge auf dem Programm. Ausführlich beraten wurde die gesamtkirchliche Arbeit auf den verschiedenen Gebieten (u.a. die Vorbereitung der nächsten Synode).

• Auch im Rahmen der Saalfelder Vorstehertagung (24.10.2009) war die Vorbereitung der nächsten ELFK-Synode ein Thema. Die Synode soll vom 28.-30. Mai 2010 in Nerchau stattfinden. Turnusmäßig stehen dabei Wahlen auf dem Programm. Nach Ablauf der zulässigen Amtszeiten (8 Jahre)

*Krippe und Kreuz
gehören zusammen*

*Der Schulförderkreis
benötigt einen neuen
Vorsitzenden*

*Synode 2010 in
Nerchau*

*Neubesetzung bei
verschiedenen
Synodalämtern*

sind Neubesetzungen in folgenden Ämtern erforderlich: Präses sowie die Vorsitzenden des Rechtsausschusses, des Jugendamtes, des Seminar-Kuratoriums, des Aufsichtsrates der Concordia-Buchhandlung und des Verantwortlichen für den Gemeindegottesdienst. Die Gemeinden möchten sich bitte rechtzeitig Gedanken über mögliche Kandidaten machen. Dazu soll im Zusammenhang mit der offiziellen Einladung zur Synode am Anfang des kommenden Jahres noch einmal im LGB über die derzeitige Besetzung der Ämter und Kommissionen berichtet werden.

- Im Jahr 2008 hatte sich die Schülerin Dorothee Hugk aus unserer Dresdener Gemeinde in einer Fragebogen-Aktion an interessierte Glieder unserer Kirche gewandt. Sie beschäftigte sich in einer Facharbeit fürs Gymnasium mit der Trennung zwischen den lutherischen Freikirchen vor 20 Jahren und wollte etwas über die heutige Einschätzung der damaligen Vorgänge erfahren. Inzwischen liegen ihre Untersuchungsergebnisse als pdf-Datei vor und können über doro_hugk@arcor.de angefordert werden.

- Am Sonnabend, dem 12. Dezember 2009 (ab 17.45 Uhr), berichtet das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) in einer Sendung aus Wüstrich bei Nerchau. Unter dem Titel „Eine besondere Freundschaft“ werden Theo Döhler und sein Freund Jens Müller vorge-

stellt, der als Spastiker im Rollstuhl lebt. Beide haben in den vergangenen Jahren mehrere Auslandsreisen unternommen, über die sie auch in manchen von unseren Gemeinden in öffentlichen Lichtbildervorträgen berichtet haben.

AUS ANDEREN KIRCHEN

- Am 21.11.2009 ist in Triebes (b. Gera) Pfarrer i.R. Dr. Hans-Dieter Hertrampf im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war seit 1961 Pfarrer in der Thüringischen Landeskirche und 1976-1981 Generalsekretär des Lutherischen Einigungswerkes. Als sich 1981 ein engerer organisatorischer Zusammenschluss aller Landeskirchen in der DDR abzeichnete, erklärte er aus Bekenntnisgründen seinen Übertritt zur Altlutherischen Kirche. Mit ihm verließ ein Teil seiner Gemeinde die Landeskirche. Es entstand die alllutherische Gemeinde in Wünschendorf. Dr. Hertrampf besuchte als Student Lehrveranstaltungen an unserem Leipziger Seminar und promovierte 1967 in Leipzig bei Prof. Franz Lau mit einer Arbeit über den sächsischen Hofprediger Hoë von Hoënegg (17. Jh.).

Nächste Termine:

- 29. Dez. - 1. Jan. 2010: Silvester-rüstzeiten in Nerchau, Saalfeld und Schönfeld (Anm. bitte umgehend jeweils an den Ortspfarrer)

*Pfarrer Dr. Hertrampf
gestorben*